

Stellungnahme des Direktoriums der Jungen Kurie zum Austritt von Renée Schroeder und Gunther Tichy.

Wir können die Austrittsargumente gut verstehen und sprechen Renée Schroeder und Gunther Tichy im Namen der Jungen Kurie Solidarität und Hochachtung für diesen Schritt aus.

Leider muss die Junge Kurie nach 4 Jahren Mitarbeit in der ÖAW feststellen, dass Renée Schroeder im Wesentlichen Recht hat und bei der Wahl der neuen Mitglieder und bei den Entscheidungen zur Gründung/Schließung von Instituten tatsächlich auch Macht-Seilschaften eine Rolle spielen, nicht nur wissenschaftliche Qualität.

In manchen Gebieten sind viele der besten WissenschaftlerInnen, deren Exzellenz durch objektive internationale Evaluierungen wie Wittgenstein-Preis, ERC advanced grant bewiesen ist, keine wirkliche Mitglieder (w.M.) der ÖAW, umgekehrt gibt es Gebiete, wo historische Machtverhältnisse einzementiert und ausgebaut werden, indem international vergleichsweise bedeutungslose Schützlinge mächtiger w.M.s zu w.M.s werden und einige Institute mit besonderer Nähe zum Präsidium gegründet und besonders gut finanziert werden.

Einer der Hauptgründe dafür ist die unselige Quotenregelung, welche Renée Schroeder anspricht: 50 % der Sitze und 50 % der Macht sind für die „Philosophisch Historische“ Klasse reserviert, deren Gebiete nach objektiver Betrachtung maximal 1/3 der Wissenschaft darstellen. Folgerichtig hat das internationale Forschungskuratorium der ÖAW im Februar 2012 einstimmig (also auch mit den Stimmen der GeisteswissenschaftlerInnen) und nachdrücklich die sofortige Einführung einer dritten Klasse „Life Sciences“ empfohlen. Diese kann in der Gesamtsitzung der ÖAW jedoch keine Mehrheit finden, in der die Nutznießer dieser starren 50 % Quote dominieren - die dann entrüstet gegen eine 25 % Quote für Frauen sind, wie sie die Junge Kurie zwanglos verwirklicht, ohne den mindesten Abstrich bei der wissenschaftlichen Exzellenz zu machen.

Die Reaktion des Vizepräsidenten ist unsachlich und entspricht nicht den Tatsachen:

Die Kritik von Gunther Tichy ist keineswegs „sehr unqualifiziert“, sondern richtig und moderat. Gunther Tichy ist kein „frustrierter 75-jähriger“, sondern war in Gesamtsitzung und als Mitglied der Strategie- und Planungskommission ein sehr engagiertes, vorbildliches Mitglied. Ihm „das Dümme vom Dummen“ zu unterstellen, weil er dem Präsidium vorwirft, die Reform verschleppt und unzureichend anzugehen, ist vom Ton her befremdlich und inhaltlich ganz klar falsch, wie das Direktorium der Jungen Kurie in geeigneter Form darlegen wird.

Renée Schroeder begründet ihren Austritt auch damit, dass der Jungen Kurie die Mitbestimmung verweigert wird. Das trifft insofern zu, als nur 16 der 70 Mitglieder der JK in der (mittlerweile weitgehend entmachteten) Gesamtsitzung mitstimmen dürfen, allerdings hat die Junge Kurie als der von den Klassen unabhängige „3. Stand“ der ÖAW keinen Sitz im Präsidium (der ihr bei der Gründung versprochen worden war) und sie hat kein Wahlrecht bei den w.M.s, was die zwei wesentlichen Mitspracherechte der ÖAW sind.

Wie weit die Geringschätzung der Jungen Kurie durch das Präsidium geht, wird am Beispiel der „PI-Plus Institute“ klar : die Junge Kurie, die immer wieder aufgerufen wurde, sich besser in die ÖAW zu integrieren durch wissenschaftliche Ideen, hat ein Konzept für neue drittmittelstarke ÖAW Institute ausgearbeitet, das auf Interdisziplinarität bei Erhaltung der Exzellenz zielt und gleichzeitig die Mittel der ÖAW auf Nachwuchsförderung im kritischen Bereich der „tenure track“ Stellen fokussiert, in einer modernen Struktur mit mehreren gleichberechtigten Principal Investigators (PI). Dieses von vielen Mitgliedern der Jungen Kurie erarbeitete Konzept wurde im Entwicklungsplan der ÖAW unter dem Namen „PI-Plus“ als Aktivität der Jungen Kurie verankert. Es kostet 2 % des ÖAW Budgets und würde gut in die Finanzierungsschiene der Nationalstiftung passen.

Das Europäische Research Council (ERC) hat übrigens unter dem Namen „Synergy grants“ ein Konzept entwickelt, das inhaltlich exakt dem davon völlig unabhängigen „PI Plus Konzept“ der Jungen Kurie entspricht. Hätte das Präsidium nicht 2 Jahre lang das PI-Plus Konzept verhindert, hätte Österreich da im europäischen Wettbewerb um bedeutende Fördersummen einen Startvorteil gehabt.

Unter Bruch mehrerer Vereinbarungen wurde vom Präsidium hinter dem Rücken der Jungen Kurie ein Antrag an die Nationalstiftung eingereicht, wo unter dem Deckmantel „PI Plus“ ein vollkommen anderes suboptimales Konzept von „junior groups“ finanziert werden soll, das nur der Erhöhung des Budgets der existierenden ÖAW Institute dient. Und das, obwohl die Nationalstiftung ausdrücklich nur die PI-Plus Aktivität und nicht die vom Präsidium forcierten „junior groups“ in ihre Förderempfehlung aufgenommen hat.

Als die Junge Kurie gegen den Etikettenschwindel und den Missbrauch des Namens „PI Plus“ protestierte, taufte das Präsidium sein „Konzept“ in „New Frontiers“ um und nahm die Ausschreibung eines „Nachwuchsförderungskonzeptes“ unter völliger Ausschaltung der Jungen Kurie vor. Dieses „New Frontier“ Programm schließt keine Förderlücke, sondern bedeutet ein Parallelangebot zu START und ERC starting grants, das thematisch auf die wenigen Gebiete der verbleibenden ÖAW Institute verengt ist und wo AntragstellerInnen durch den doppelten Filter einer a priori Zusage von ÖAW InstitutsdirektorInnen und einer a posteriori Genehmigung durch das ÖAW Präsidium müssen.

Diese Verwendung von Steuergeld zur angeblichen Nachwuchsförderung ist in der konkreten Situation der ÖAW und der österreichischen Forschung kontraproduktiv.

Die „Hoffnung, dass die Jungen mitmachen“, die Präsident Schuster ausgesprochen hatte im denkwürdigen Profil-Artikel vor exakt 4 Jahren, wird vom Präsidium Suppan zunichte gemacht, welches sich dann in Presseaussendungen brüstet „lieber die besten 40-jährigen als frustrierte 75-jährige“ in der ÖAW zu haben, während es in Wahrheit die höchst qualifizierten 40-jährigen frustriert und demotiviert, aus denen die Junge Kurie besteht, der die ÖAW z.B. die große Anzahl von ERC Preisen unter ihren Mitgliedern verdankt, derer es sich nun rühmt.

10. Mai 2012, das Direktorium der Jungen Kurie :

Christina Binder
Barbara Horejs
Norbert J. Mauser
Christoph Nägerl
Thomas Prohaska